

bei Frau von Plessen.

Potsdam.

Kapellenbergstr. 14.

den 21. April 23.

Ihre ausgezeichnete Herr Professor:

Werte Sie, daß ich heute schon wieder mit einem Brief
Ihre Zeit in Anspruch nehme. - Ich bin so sehr einer
Notlage ausgesetzt. - Leider bin ich hier in einer sehr ein-
flussreichen Geschäftsverbindung. - Mein Jüngling ist
sehr fleißig, und auch mit in Briefen sehr fleißig
zu sein. - Mein Vorgesetzter ist sehr eingenommen, be-
sonders in Bezug auf die Arbeit, trotzdem für fast
nichts ist. - Ich habe mich Brieflich mit einem ein-
dringenden Gefühl abgefunden, in der Meinung, daß
Menschen können nicht mehr geben, und sollte mich
nicht dem eigentlichen Willen untergeben. - Ich ist
mein dreijähriger Jüngling, möglichst bald nach
hause zu kommen, denn dieser Schritt aber auch
hinein, wenn ich einen anderen Posten gefunden
habe. - Ich habe schon Schritte getan, aber noch geringste
Erfolge zu erwarten, so wie eine geradezu furcht-
bare als "Kontrollant" zu untersuchen
sich zu geben, ein so für in Berlin so viel für den
Fall ist. - Ich hoffe mich, ein der große Schritt
nach diesem Schritt, nach hause, glücklich fort-
zusetzen in anderen Menschen. - Nun wollen wir die
fragen, ob Sie nicht vielleicht in Göttingen eine
tüchtige Familie wüßten, die von einem gebil-
deten Menschen mit Gutes erfahren würden, z. B.
in einem Gutes im Gutes zu lassen, mit ge-
eigneten Kindern zu versehen zu lassen, etc.

da ich eine Lehrkraft bin, aber nicht so allgemein
Lehrkräften zurechnen darf, ist es so schwer für mich,
meine pädagogischen Aufgaben zu finden. Ich empfinde und
fühle mich in dem ich als gebildeter Mensch be-
achtet werde, da ich ja leider bei den jetzigen pädagogischen
Lehrkräften als Lehrkraft nicht in Betracht
komme. Ich bin so richtig wie in die große ge-
bildete Mensch. - Daher kommt auch, daß ich gerne
gelesen bin, aber sehr passiv, und nicht gerne
über einen solchen Pöbel zu schreiben - doch kann
ich in einer Hinsicht, in der mich das sehr auf-
regt, eine junge Maria Liska, wie ich in der
ersten pädagogischen Zeitschrift von 1920-23 bemerkt
habe. Ich war im Nordsee-Pädagogium, Südstrand
Töke als Lehrkraft für Pädagogik und zugleich angestellt.
Diese Stellung war eine Lebensstellung, und eine
sehr geistliche, wenn die Stellung für einen
jungen Pädagogen geeignet war, so war es,
Kollegium anzustellen. - In Töke war ich eine
eigentlich adlige Familienkammer. Als die Ge-
meinde kam, forderte Frau von Langen mich
auf, die Pädagogik über 4 Kinder zu übernehmen,
die im Alter von 2-8 Jahren waren. Ich wohnte
bei Frau von Langen, Schönfeld bei Friedeberg
Neumark eine unbesoldete, befriedigte
Zeit. Ende um 1924 war am Anfang April pae-
dagogische Kammer, weil ich vom Direktor kam. Die
Kammer sollte bestimmt werden. Das war

[illegible]

in der nationalen Bewegung ein, welche Pöf-
 fen bei Königs-Feiern. Diese soziale Tätigkeit ist
 raffiniert und sehr. Nicht lassen sie sich als tüch-
 tigen Arbeitgeber auf die Organisationen treffen
 und Maßnahmen. - denn zunächst ist es unent-
 lieg fortwährend in Gegenwart für die wieder an-
 gesprochenen Menschen. - May der Revolution es
 fortsetzen als die Maßnahmen, daß wir im
 Gefühl aufleben. - Nach diesen beiden, ein
 mit ein Nützlichkeits gehen wir den Könige in
 einer Hallen. - Nachdem ich ein Jahr lang
 nachgedacht, was geschehen sollte, was ich eine
 Zeit lang Gesellschafter bei einem alten Mann
 ging als ein einziger Mann fort, weil ich
 die Befähigung in Kopf fand. - Ich habe nicht
 beim Wege und bei ihm standhaft auf diese
 Seite. - Ich habe mich unentworfentlich nach einem
 geeigneten Wirkungskreis, in dem ich wieder
 Fuß fassen könnte. - Mein Gespür, auch
 od. Erfahrungswissen spricht mich der Gegenwart
 zu. - Unter Umständen würde ich mich
 gerne bei einer sympathischen Familie ansiedeln
 mit einer sozialen Tätigkeit mit der Jugend
 arbeiten, falls ich dazu einbrächte, daß
 man bei entsprechenden Anordnungen davon leben
 könnte. - Aufhört aber mich zu trüben, wie:
 Herr Dr. Menschlich, Nordsee-Pädag. Südstrand
 Föhr, Frau von Langemann-Steinkeller, Schönfeld
 bei Friedeberg, Neumark. - Generalanpfehlung.
 Lehmann, Berlin W. Neue Kunststr. 21. -
 Dies habe ich aber so unzufrieden geschrieben, weil
 Menschen, die einen herausfordern, nicht immer
 zu helfen vermögen. - Wenn Sie aber bei mir
 kein Hindernis, wenn ich Ihnen unentgeltlich dankbar. -

Mit freudigem Dank im Namen der
 Familie Bock